

---

## Predigt „Sehen“

---

Vor Jahren war ich mal beim Diakoniekonfitag in Pirmasens dabei. Unter anderem wurde dort die Arbeit mit Behinderten vorgestellt. Die Jugendlichen fanden das natürlich ganz spannend, mal den Blickwinkel zu verändern und mal wenigstens für kurze Zeit zu erleben, wie es denn so ist, wenn man nicht gehen kann, nichts hört oder nichts sieht.

So gab es neben einem Rollstuhlwettrennen dann auch einen Crashkurs in Gebärdensprache und ein Fußballturnier mit verbundenen Augen und einem Ball mit eingebauter Klingel.

Ein Angebot hat mich damals gelockt. Mit Ton eine Figur formen, während man nichts sieht.

Versuchen sie das mal zu Hause mit Knete oder dem nächsten Mürbeteig. Ich dachte, ich mache es mir einfach und forme einen Becher. Als ich die Augenbinde abnahm stand vor mir ein windschiefes irgendwas, dass zwar auf dem Tisch stehen konnte, aber beim Versuch daraus zu trinken, wäre die Hälfte daneben gegangen.

Dabei war ich mir so sicher, dass ich das gut hinbekommen hatte. Ich habe das doch alles abgetastet.

Wenn man einen Sinnverliert, dann schärfen sich die anderen, hab ich mal gehört. Entweder stimmt das nicht, oder es geht eben nicht so schnell. Heute gibt es ja viele Hilfsmittel für behinderte Menschen. Vom Rollstuhl über vorlesende Computer zu den piepsenden Ampelanlagen. Bei weitem nicht genug, was so im Bereich Barrierefreiheit getan wird. Allein die Treppe an unserer Kirche...aber vieles wird eben getan und auch immer weiter verbessert, so dass Menschen mit Behinderung immer mehr Dinge barrierefrei ermöglicht werden können.

Im Predigttext geht es um den blinden Bartimäus. Eine ganz andere Zeit, in der eine Behinderung automatisch einen Menschen zweiter Klasse aus dir gemacht hat. Wenn überhaupt. Ihm blieb mit seiner Blindheit nichts Anderes als auf der Straße zu sitzen und zu betteln. O sitzt er da und hört, dass da etwas vor sich geht. Dass da dieser Jesus, dieser gerade in paar Tage in Jericho gewesen war, die Stadt verlässt und die Menschenmenge, die ihm folgt, die sind so laut, dass Bartimäus sich sicher ist, dass muss Jesus sein, der da gleich vorbei kommt.

**Genau an dem Platz, wo er sitzt und bittet.**

**Er muss sich bemerkbar machen, muss sich Gehör verschaffen, egal wie.**

**Also ruft er Jesus. Du Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir.**

**Die Menschen fahren ihn an, er soll die Klappe halten. Wegen diesem dreckigen Bettler, der da schreit könnten sie verpassen, was Jesus sagt.**

**Bartimäus schreit daraufhin noch lauter. Denn Jesus ist seine einzige Chance aus diesem unwürdigen Leben heraus zu kommen. Du Sohn Davids hab Erbarmen mit mir.**

**Und Jesus hört ihn, lässt Bartimäus zu sich bringen und spricht ihn direkt an. Stellt diese offensichtliche Frage: was soll ich für dich tun?**

**Ich möchte sehen können.**

**Der Wunsch eines Blinden – was hatte Jesus denn erwartet auf seine Frage?**

**Was hätte sich Bartimäus denn sonst wünschen sollen. Ist doch ganz klar, dass er seine Blindheit nicht mehr haben will, die ihn ausgrenzt vom Alltag, von den anderen, vom Leben.**

**Der ein oder andere von uns hatte schon was mit den Augen zu tun. Brillen helfen uns besser zu sehen, Operationen helfen die Blindheit hinauszuzögern oder zu verhindern. Und ich behaupte, dass wir trotz aller Hilfsmittel alle schon mehr als einmal blind gewesen sind.**

**Wie oft gehen wir blind durchs Leben, blind vor Wut, vor Verzweiflung, vor Trauer?**

**Dieses Sprichwort, den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen, das kennen wir doch. Oft nimmt uns etwas die Sicht, was es gar nicht wert ist so genau betrachtet zu werden. Und vor allem nicht so lange.**

**Seien es unsere eigenen Fehler oder die Fehler anderer.**

**Die Fehler der anderen sehen, da kann ich ihnen gerade ein Lied von singen.**

**Den Splitter im Auge des anderen, anstatt den Balken im eigenen Auge zu bemerken. Das kann ich ganz besonders gut. Ist ja auch bequem und schützt uns vor uns selbst. Vor Selbstkritik oder der eigenen Schwäche.**

**Wir rücken Dinge in den Vordergrund, die unsere Beachtung gar nicht verdient haben und lassen uns davon bestimmen.**

**Manche Dinge in unserem Leben sind aber auch einfach so groß, dass sie uns die Sicht auf alles andere versperren.**

**Wenn wir richtig blind sehen und nur noch auf dieses große Ungetüm aus Sorge, Angst oder Trauer schauen können.**

**Die Maus vor der Schlange, die nur auf die Schlange sieht, die erkennt keinen Ausweg nach rechts, links oder hinten, weil sie den Blick gar nicht abwenden kann von dem, was ihr so bedrohlich entgegensteht.**

**Bei Trauernden oder Menschen, die eine schlimme Diagnose bekommen haben ist das häufig besonders stark ausgeprägt. Man sieht nur noch das, was man verloren hat, was einen bedroht. Die Angst, der Verlust, die Einsamkeit.**

**Wie kommen wir da wieder raus? Wie können wir unseren Blick wieder von dem großen Ungetüm lösen, das sich schier unüberwindlich vor uns aufgebaut hat?**

**Manchmal bringt es einfach die Zeit. Gewöhnung setzt ein uns wir lernen damit umzugehen.**

**Manchmal sind es neue Lebensumstände, die unseren Blick auf etwa anderes fokussieren.**

**Manchmal sind es Menschen, die uns behutsam in eine andere Richtung begleiten.**

**Und auch da glaube ich wieder, dass wir alle schon erlebt haben, wie es sich anfühlt, wenn die große Sorge endlich aus dem Blick gerät und den Weg frei macht für andere wohltuendere Dinge.**

**Meine erste Singleschallplatte, das war eine Platte von den Hothouse Flowers, die genau diese Situation besingen.**

**I can see clearly now, the rain is gone.**

*Ich kann jetzt klar sehen, der Regen ist weg*

*Ich kann alle Hindernisse auf meinem Weg sehen*

*Vorbei sind die dunklen Wolken, die mich niedergeschlagen haben*

*Es wird ein strahlend heller Tag mit strahlender Sonne*

*Oh ja, ich kann es jetzt schaffen, der Schmerz ist weg*

*Alle schlechten Gefühle sind verschwunden*

*Hier ist der Regenbogen, für den ich gebetet habe*

**Wie muss sich erst Bartimäus gefühlt haben, der ganz physisch, körperlich einfach blind war und vielleicht nie etwas gesehen hat?**

**Plötzlich kann er sehen. Das Licht, die Farben, die Menschen um sich herum, seine Hände und Füße. Er kann sehen, was er sich immer nur vorgestellt hat und dieses Sehen eröffnet ihm ein völlig neues Leben. Fernab von an der Straße sitzen und um den Lebensunterhalt betteln. Fernab vom nutzlos sein. Er ist nicht mehr ein Mensch der untersten Schicht, sondern ein normaler Teil der Gesellschaft. Er wurde endlich gesehen. Mit Liebe und Barmherzigkeit hat Jesus ihn angesehen.**

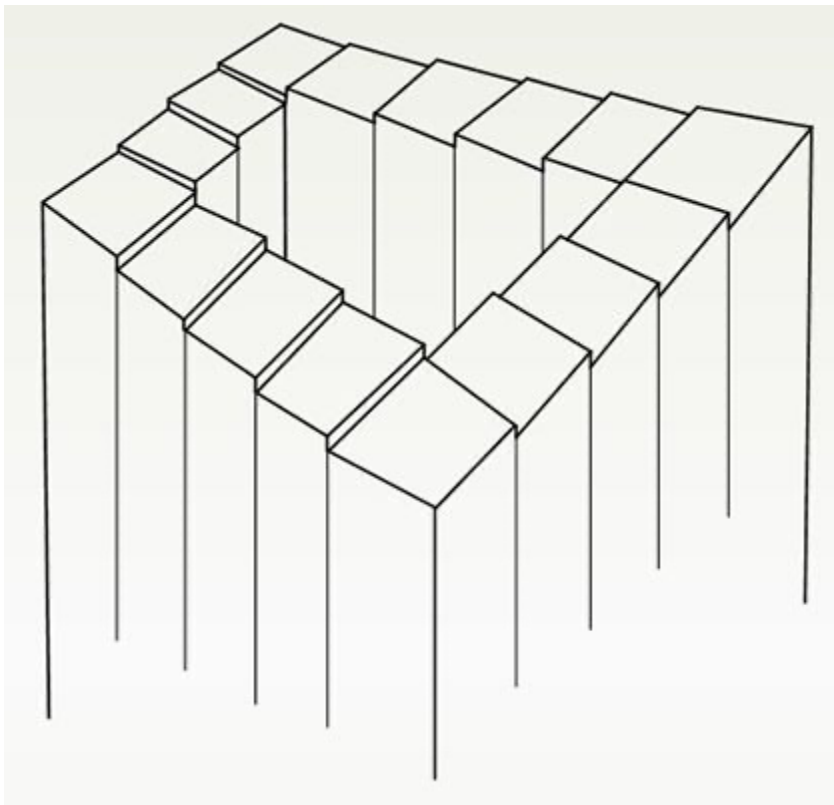
**Wie gut das tut, gesehen zu werden.**

**Jesus sagt: dein Glaube hat dir geholfen.**

**Bartimäus hat Jesus nie gesehen und doch an ihn geglaubt, an seine göttliche Kraft, an sein Erbarmen, dass er sich so sehr herbeigesehnt hat.**

**Damit sind wir ihm ganz nah, denn auch wir haben nicht die Möglichkeit Jesus zu sehen. Auch uns bleibt der Glaube daran, dass es ihn als Mensch gab, dass es ihn als auferstandenen gibt.**

**Ich glaube nur, was ich sehe? Schon mal gehört?**



**Dann schauen Sie mal. Wohin diese Treppe führt...**



**Dieses Bild stammt aus den USA. Ein Mann hat es aus seinem Fenster aufgenommen, im Internet gepostet und beobachtet, wie seine Nachbarn vor dem drohenden Sturm ihre Häuser verbarrikadierten. Hätten Sie nur mal richtig hingeschaut. Sie sehen lediglich eine Schneewehe, die vom Dach hängt mit einem Eiszapfen dran.**



**Und auf diesem dritten Bild sehen Sie die „Burg von Großsteinhausen“. In unsere Dorfzeitung wurde ein Artikel über die alte Römersiedlung Villa Rustica veröffentlicht. Das Bild dazu, wie die „Burg“ ausgesehen haben könnte – von der KI erstellt.**

**Ich glaube nur das, was ich sehe...**

**Glauben wir nur das, was wir mit unseren Sinnen wahrnehmen können? Was wir fühlen, sehen oder hören?**

**Es gab im Warschauer Ghetto an einer Hauswand einmal zu lesen:**

**Ich glaube an die Liebe, auch wenn ich sie nicht spüre, ich glaube an die Sonne auch wenn sie nicht scheint, ich glaube an Gott, auch wenn er schweigt.**

**Für mich ist dieser Ausspruch immer wieder eine Bestätigung dafür, dass es mehr gibt zwischen Himmel und Erde als das, was unser kleiner menschlicher Verstand erfassen kann. Wie viel Verzweiflung und Hoffnung muss dieser Mensch gefühlt haben, der das geschrieben hat.**

**Und damit sind wir bei Bartimäus und uns zwischen Verzweiflung und Hoffnung.**

**Und was uns helfen kann ist der Glaube. Und den können wir zwar mit allen Sinnen genießen, aber nicht immer mit allen Sinnen wahrnehmen, weil Gott so viel mehr ist als alles, was wir erkennen können. Glaube übersteigt unser**

**menschliches Können und Wissen.**

**Der Glaube an einen Gott, den wir nur zu gerne sehen würden. So wie Mose und viele vor und nach ihm. Aber könnten wir das ertragen die Herrlichkeit zu sehen?**

**Gott sagt zu Mose ganz klar, meine Herrlichkeit ist zu groß, zu hell, so mächtig für dich, deshalb schütze dich, wenn ich mich zeigen werde.**

**Bleibt Gott also einfach unsichtbar für uns? Für uns heute, die zwar in der Mehrheit sehen können, aber IHN eben nicht?**

**Ja, in Jesus Christus hat sich Gott gezeigt ist aus der Herrlichkeit, aus dem Licht in menschliche Form gekommen, aber wir haben vielleicht einfach das Pech, dass wir 2000 Jahre zu spät auf der Welt sind.**

**Bartimäus steht auf und folgt Jesus nach. Und ich glaube, wenn wir das auch tun, wenn wir einfach glauben, was wir nicht sehen, dann werden uns die Augen aufgehen.**

**Dann sehen wir den Bettler am Wegesrand, der nach Jesus ruft und erkennen vielleicht in uns die Kraft zu helfen. Dann übersehen wir die Fehler der anderen und finden Möglichkeiten unser Leben ganz anders zu gestalten. Ohne diese großen Dinge, die sich uns in den Weg stellen. Wenn wir einfach glauben, dann sehen wir Jesus in unserem Nächsten, in uns. Unsere Augen sehen immer auf Gott, so haben wir im Psalm gebetet. Und wenn sie sich mal umschauen, dann sehen sie göttliches Wirken. Wenn wir glauben, was wir nicht sehen, dann erkennen wir etwas in den Menschen neben uns und uns selbst. Dann sehen wir diesen göttlichen Funken, dieses kleine Licht, das sich Menschlichkeit nennt und das wir bewahren und zum Leuchten bringen müssen.**

**Und auch, wenn wir IHN nicht sehen - Gott sieht uns und ist da.**

**Gott helfe uns, mit offenen Augen durch seine und diese unsere Welt zu gehen, ihm zu folgen und einfach zu glauben. Amen.**